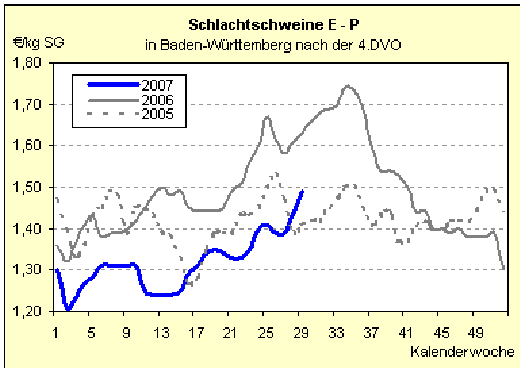


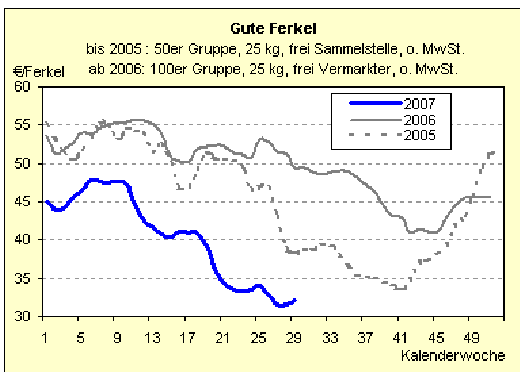
Schlachtschweine



Seit Mitte Juli fiel das Schlachtschweineangebot knapper aus und die Schlachtgewichte gingen zurück. Trotz der Ferien in den nordwestdeutschen Bundesländern hat sich die Nachfrage nach Schweinefleisch belebt. Die Erzeugergemeinschaften hoben daher die Schlachtschweinepreise mehrfach an, teils gegen heftigen Widerstand der Schlachtbetriebe. In Süddeutschland war das Angebot sogar noch kleiner als im Nordwesten, höhere Preisaufschläge konnten jedoch nicht durchgesetzt werden.

In den vergangenen Monaten wurden weniger Ferkel eingestallt und die Mastschweine wachsen offenbar langsamer, deshalb dürfte das Lebendangebot weiter knapp bleiben. Die weitere Entwicklung der Schlachtschweinepreise hängt auch vom Fleischmarkt ab. Die drei größten deutschen Schlachtkonzerne (Vion, Tönnies, Westfleisch) mit über 50 % der deutschen Schweineschlachtungen haben seit Monaten Probleme, Preiserhöhungen gegenüber dem LEH durchzusetzen. Während die Verbraucherpreise für Schweinefleisch im 1. HJ 2007 höher lagen, kosteten Schlachtschweine weniger.

Ferkel



Wenig Euphorie herrscht derzeit bei den Ferkelerzeugern. Europaweit ist das Ferkelangebot drückend. Niederländische Großgruppen mit mehreren hundert Ferkeln werden immer wieder ohne Zuschläge oder unterhalb der Notierung angeboten. Ähnliches wird auch aus anderen Überschussregionen berichtet.

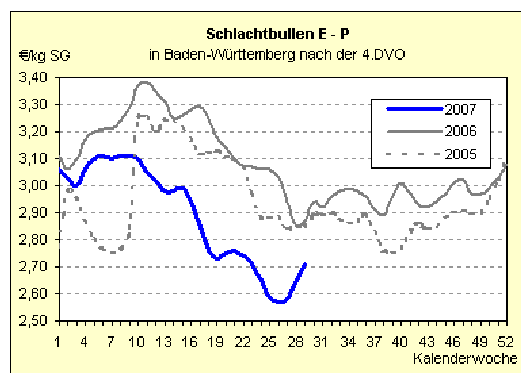
Im überregionalen Ferkelhandel geben derzeit die Mäster die Preise vor. Sie haben zumeist keine große Eile beim Einstellen der Ferkel. Der Export nach Spanien, in den letzten Wochen für manche Vermarkter die letzte Alternative, kam Mitte Juli komplett zum Erliegen, da die Ferkel in Deutschland mehr kosten als sie in Spanien Erlösen.

Vielen Ferkelerzeugern droht der finanzielle Kollaps. Das derzeitige Preisniveau deckt seit Wochen die variablen Produktionskosten nicht mehr ab. Besonders betroffen sind Betriebe, die in den letzten Jahren in die Ferkelerzeugung investiert haben.

Eine nachhaltige Erholung der Ferkelpreise ist aller Voraussicht nach erst im November mit saisonal rückläufigem Ferkelangebot zu erwarten. Nachfrageimpulse der Schweinemäster könnten allerdings den Mengendruck am Ferkelmarkt dämpfen und so wenigstens für ein stabiles bis leicht festeres Preisniveau sorgen.

Rinder

Trotz eines nicht zu umfangreichen Angebotes an Schlachtrindern stand der Markt in den letzten Monaten unter Druck. Seit Anfang Juli hat er sich wegen des immer noch zurückgehenden Lebendangebotes jedoch auf niedrigem Niveau konsolidiert und zeigt wieder freundlichere Tendenzen. Das Preisniveau der Vorjahre wird allerdings deutlich verfehlt.



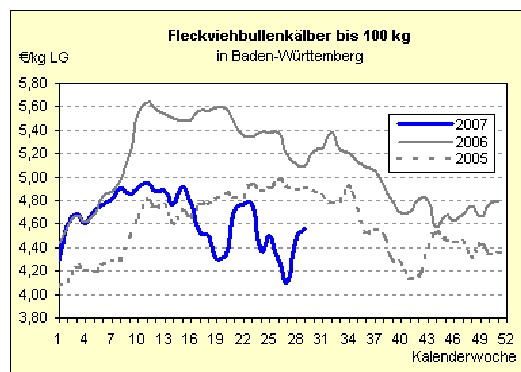
Besonders gravierend waren die Preiskorrekturen bei Jungbullen. Angesichts hoher Kälberpreise wurden viele Bullen überschwer verkauft.

Saisonal ist die Inlandsnachfrage über den Sommer schwach. Für den Export nach Südeuropa waren die Schlachtkörper zu schwer und teils auch zu fett. So wurde dort auf bessere Qualitäten bei günstigeren Preisen z.B. aus Frankreich oder Polen zurückgegriffen.

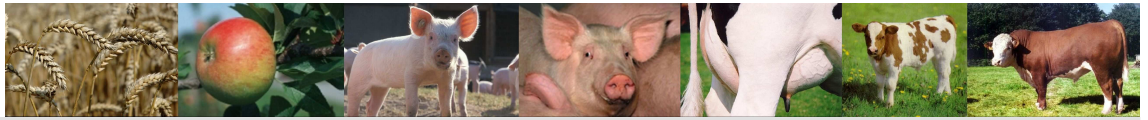
Wegen niedrigerer Stückzahlen war der Preisrückgang bei Färsen und Schlachtkühen geringer. Färsen kosteten in den letzten Wochen um die 2,70 €/kg SG und lagen damit knapp über den Preisen für Schlachtbullen. Schlachtkühe kosteten etwa 2,20 €/kg SG, auch hier dürften sich die Preise weiter stabilisieren.

Kälber

Der Schlachtkälbermarkt entwickelte sich uneinheitlich. Nachdem im Juni als Folge eines äußerst knappen Angebotes die Preise um fast 50 Cent bis auf knapp 5 €/kg SG hochschnellten, liegen sie derzeit mit 4,60 €/kg SG etwa auf Vorjahresniveau. Angesichts der saisonal schwachen Nachfrage dürften sie sich allerdings bestenfalls auf diesem Niveau behaupten können.

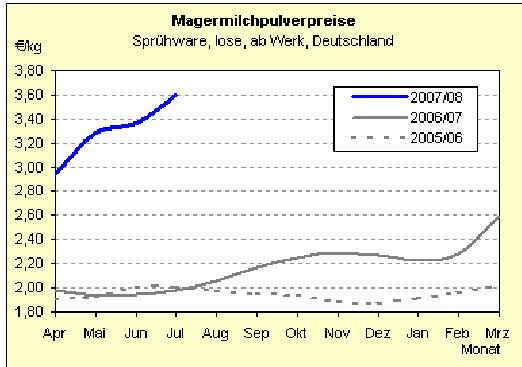


Bei Fleckviehbulenkälbern waren wegen der niedrigen Stückzahlen in den letzten Wochen wieder anziehende Preise zu verzeichnen. Das spekulative Warten einiger Mäster hat sich damit also nicht gelohnt. Die freundliche Tendenz dürfte anhalten.



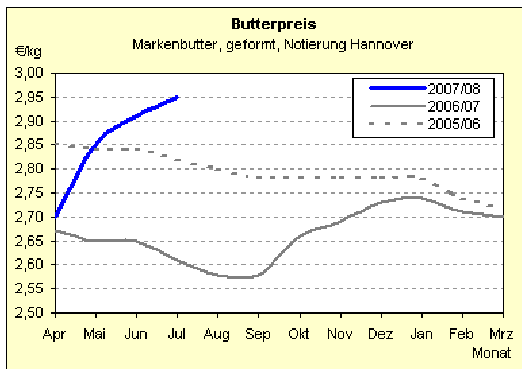
Auch bei schwarzbunten Nutzkälbern sind die angebotenen Stückzahlen niedrig, dennoch liegen die Preise seit Jahresbeginn mit 100 bis 120 €/Kalb deutlich unter Vorjahresniveau. Da für die Kalbfleischproduktion zu Weihnachten die Tiere bereits eingestallt sind, stehen nun die nachfrageschwächeren Monate an. Es ist fraglich, ob die bisherige Untergrenze Bestand haben wird.

Milch



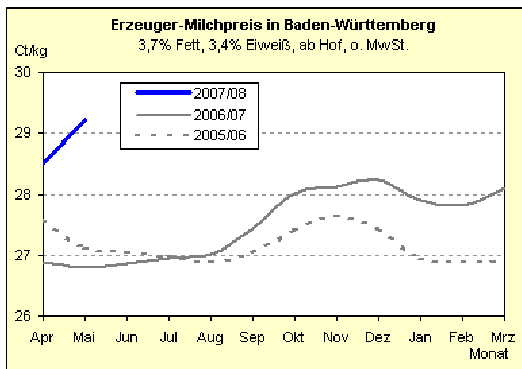
Bei MMP haben die Weltmarktpreise die Grenze von 5 US-\$/kg überschritten. Mit steigender Käseproduktion nach den Ferien wird die Trocknung zurückgehen, was das Angebot weiter einschränken dürfte.

zurückgehen, was das Angebot weiter einschränken dürfte.



Am Buttermarkt kam der Preisanstieg später, da hier zunächst 130.000 t Interventionsbestände abgebaut wurden. Die Bestände sind nun erstmals seit

1968 vollständig abgebaut. Blockbutter kostet jetzt 4,- bis 4,15 €/kg, abgepackte Ware liegt wegen noch laufender Kontrakte erst bei 2,95 €/kg. Weitere massive Preisanhebungen werden erwartet. Dank der anhaltend starken Nachfrage vom Weltmarkt liegt das Preisniveau von Butter und MMP mittlerweile beim doppelten der Intervention. Die EU hat bei beiden Produkten alle Erstattungen und Beihilfen auf Null gesenkt. Bei Käse setzten sich im Juli mit +10% ebenfalls festere Preistendenzen durch, da die Produktion in den letzten Wochen gedrosselt wurde.



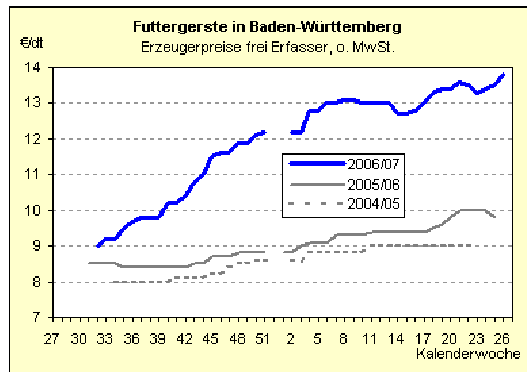
Dem sprunghaften Anstieg der Preise für Milchprodukte folgen nun auch die Erzeugerpreise. Im Mai wurden 29,23 ct/kg ausbezahlt, 2,4 ct/kg

mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Bundesmittel konnte der Vorsprung wieder auf 0,9 ct/kg ausgebaut werden, nachdem er

2005 und 2006 geschrumpft war. Die deutsche Milchlieferung liegt derzeit 0,9% unter Vorjahr, was auf Vollmilchverfütterung und höhere Kraffutterkosten zurückzuführen sein dürfte.

Futtermittel

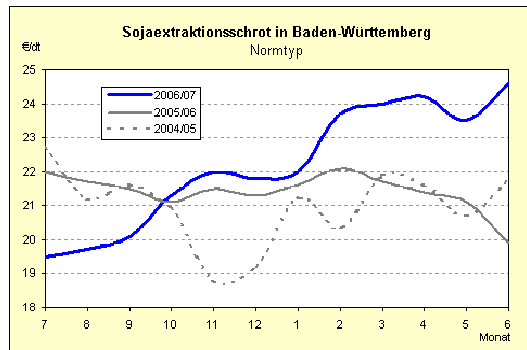
Futtergerste



Die Wintergerstenernte konnte nun rasch abgeschlossen werden. Sie liegt 10 - 15% unter dem Vorjahr. Standortbedingte Trockenschäden, teilweise

starker Befall mit Gelbverzwergungsvirus und regionale Probleme mit Lager ließen die Erträge extrem schwanken. Die Bilanz bleibt eng, so dass der sonst übliche Preiseinbruch beim Übergang ins neue Wirtschaftsjahr ausblieb. Die Erzeugerpreise frei Erfasser notieren fest bei 14,- bis 15,- €/dt.

Sojaschrot

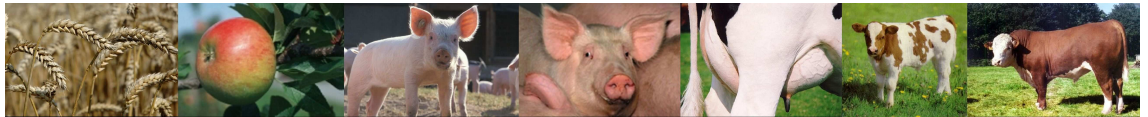


Die Rekordenten in Brasilien (59 Mio. t) und Argentinien (46,5 Mio. t) führten 2006/07 zu einer positiven Weltbilanz für Sojabohnen. Bei

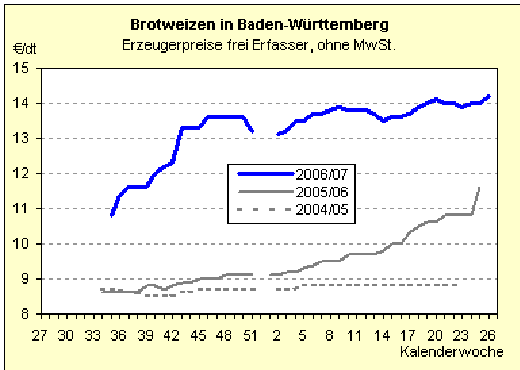
235 Mio. t Erzeugung und 225 Mio. t Verbrauch stiegen die Vorräte um 10 Mio. t auf 64 Mio. t (27% des Verbrauchs). Dennoch stiegen die Preise für Sojaschrot kontinuierlich auf ein Niveau von inzwischen 24,- bis 25,- €/dt in Baden-Württemberg. Begründet wird dies mit der starken Nachfrage Chinas nach Sojaschrot und -öl. Zudem wurden 2007 die Anbauflächen in den USA von 30 Mio. ha auf rund 26,5 Mio. ha zugunsten des Körnermaisbaus für Bioethanol eingeschränkt. Erwartet wird für die Saison 2007/08 ein Defizit von 12 Mio. t. Dies beflügelte die Kursentwicklungen an den Terminmärkten. Eine Trendwende am aktuell festen Sojemarkt ist daher nicht in Sicht.

Getreide

Nach neuesten Schätzungen zeigt sich 2007/08 auch der Weltgetreidemarkt defizitär. Der Weizenverbrauch (620 Mio. t) liegt über der Erzeugung (612 Mio. t). Bei Grobgetreide wird eine höhere Erzeugung (1.066 Mio. t, +9%) erwartet (Ausweitung der Maisflächen in den USA), bei auf 1.060 Mio. t steigendem Verbrauch. Die Ernteschätzungen für China, Australien und Kasachstan fielen zuletzt besser aus als zuvor. Für Kanada und die Ukraine mussten die Erwartungen reduziert werden.



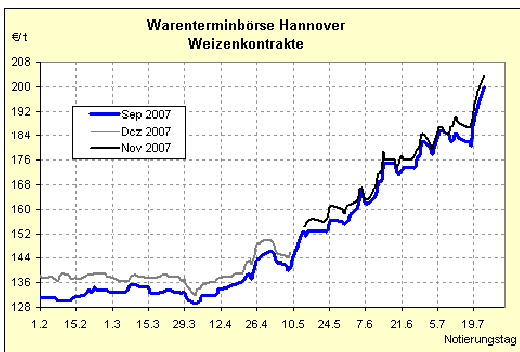
Brotweizen



Bei Weizen bestätigten sich bei den frühen Partien die befürchteten Ertrags- und Qualitäts-einbußen, besonders im Hinblick auf niedrige Fallzahlen. Nach Ernte-

beginn auf den besseren Standorten wird in Deutschland von einer insgesamt befriedigenden bis guten Weizenernte bei guter Qualität ausgegangen. Für die EU wird allerdings nur mit höchstens mittelmäßigen Ernteergebnissen gerechnet. Das Getreidegeschäft läuft derzeit verhalten, Verkaufsdruck ist nicht festzustellen. Erwartet wird, dass ein bedeutender Teil des nicht durch Vorverträge gebundenen Getreides vor dem Hintergrund weiter steigender Terminmarktpreise zunächst auf den Höfen bleibt.

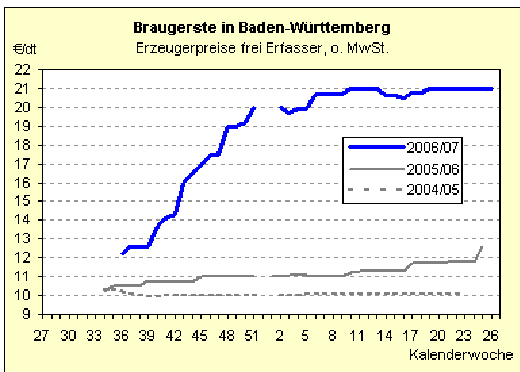
Terminmarkt Weizen



Wegen der anhaltend knappen Versorgung mit Weizen zogen die Kurse an den Warenterminbörsen weiter an. So gewann der September-

kontrakt für Weizen an der RMX in Hannover binnen 8 Wochen nochmals über 40,- €/t und notiert derzeit bei rund 200,- €/t. Ähnliche rasante Kursentwicklungen sind auch auf den internationalen Warenterminmärkten zu beobachten.

Braugerste



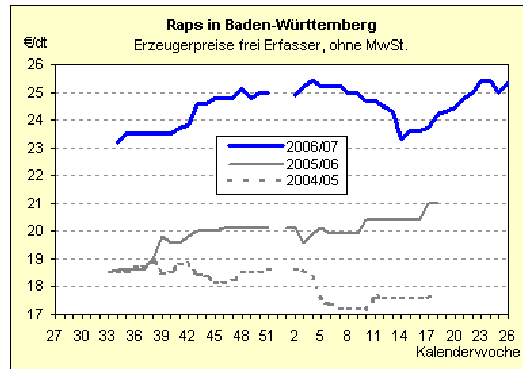
Die Preise tendieren weiter auf hohem Niveau. Die Frühjahrstrockenheit brachte hierzulande dünne Bestände. Zudem trat in Folge des milden

Winters erstmals das Gelbverzwergungsvirus in der Sommergerste auf. Kennzeichnend für die laufenden Ernte sind stark schwankende, deutlich unterdurchschnittliche Erträge, vielfach hohe Proteingehalte und eine schlechte Sortierung der Ware. Insgesamt wird von einer knappen Versorgung des Marktes aus-

gegangen, was Diskussionen um die Verwendung von Wintergerste für die Mälzerei erneut Auftrieb gibt. Die Terminkurse der RMX legten in den vergangenen 8 Wochen nochmals deutlich um ca. 20,- €/t zu. Der Septembertermin lag zuletzt bei 233,-€/t.

Ölsaaten

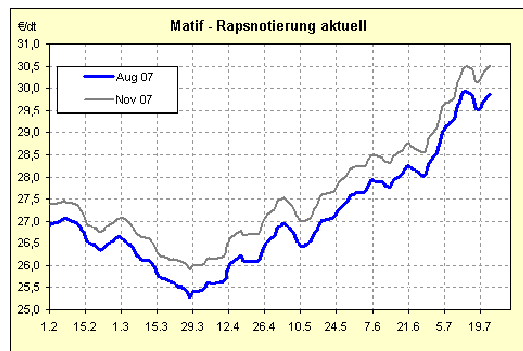
Raps



Geringe Hektarerträge und ca. 1% niedrigere Ölgehalte kennzeichnen die inzwischen weitgehend abgeschlossene Rapsernte. Trotz 1,52 Mio.

ha (+ 100.000 ha) Anbaufläche wird in Deutschland mit einer kleineren Ernte als 2006 gerechnet. Die Rapspreise profitieren daher von den Aussichten auf eine enge Marktversorgung.

Terminmarkt Raps

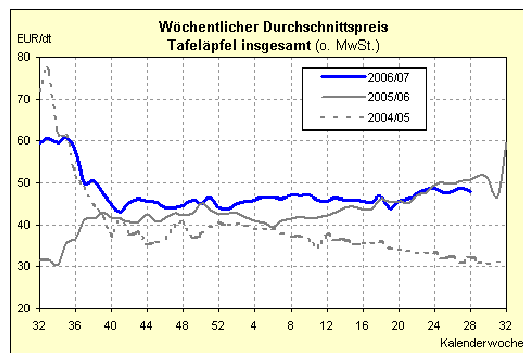


An der Matif befinden sich die Rapspreise wegen der knappen Versorgung im gesamten Ölsaaten-

sektor und der unterdurchschnittlichen Rapsernte im Höhenflug. Die Notierungen bewegen sich bei rund 30,- €/dt. 2006 lagen die Kurse zwischen 25,- und 26,- €/dt.

Obst

Tafeläpfel



Tafeläpfel vermarkten sich auch gegen Saisonende in guten Mengen. Bei den dt. Erzeugerorganisationen lagerten am 1.7. noch 15.400 t

Äpfel (+ 50%), davon 9.100 t am Bodensee. Die Menge reicht aus, um termingerecht bis Anfang August räumen zu können. Preislich wird zum Saisonende die Vorjahreslinie nicht ganz erreicht, im Durchschnitt ergibt sich dennoch ein Plus von 9%.